Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 5.50 Mark
monatlich. Bei Postbezug 5.50 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 240. Herford, Donnerstag, den 13. Oktober 1921 39. Jahrgang.

Der Reichskanzler über den oberschlesischen Rechtsbruch.

Notruf der Deutschen.

Einmütigkeit des Kabinetts.

wtb. **Berlin**, 12. Okt. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts gab der Reichskanzler Dr. Wirth der allgemeinen Erregung darüber Ausdruck, daß der Völkerbundsrat in Genf, soweit sich aus unwidersprochenen Nachrichten entnehmen lasse, über das oberschlesische Gebiet in einer Weise verfügt hat, welche weder der durch die Abstimmung klar zutage getretenen Willenskundgebung der oberschlesischen Bevölkerung noch den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes entspricht. Treffen diese Nachrichten zu und fällt der Oberste Rat eine so geartete Entscheidung, so werden deutsche Städte mit allem, was in ihnen an Arbeitswerten und Kulturgütern und deutschem Fleiß und deutschem Geist geschaffen worden ist, vom deutschen Reiche getrennt und unter Fremdherrschaft gestellt. Diese Loslösung würde nicht nur von der Mehrheit der oberschlesischen Bevölkerung sondern auch vom gesamten deutschen Volke als Vergewaltigung und bitteres Unrecht empfunden werden. Nicht friedliche Entwicklung sondern unablässige Beunruhigung und Zwistigkeit würden die Folge sein. Dem deutschen Wirtschaftskörper würde eine unheilbare Wunde geschlagen werden. Zusammenfassend erklärte der Reichskanzler, falls die Entscheidung so fällt, wie zu befürchten ist, so ist eine neue Lage geschaffen, welche die Voraussetzungen entscheidend beeinträchtigt, unter denen die gegenwärtige Regierung die Geschäfte des Reiches übernommen und geführt hat. Eine abschließende Entschließung werde das Kabinett erst dann treffen können, wenn der Spruch des Obersten Rates amtlich vorliegt. Der Reichskanzler stellte dieses als einmütige Auffassung des Gesamten Kabinetts fest.

Die Auffassung der Parteien.

Wie die Blätter melden, hatte der Reichskanzler nach Schluß der gestrigen ersten Kabinettssitzung eine längere Unterredung mit den sozialdemokratischen Parteiführern Hermann Müller, Scheidemann, Wels und dem Reichstagspräsidenten Löbe, über die Frage seiner Demission. Um 1 Uhr wurde die Kabinettsberatung fortgesetzt. Sie dauerte bei Schluß der Blätter noch an. Das Tageblatt hält es für ziemlich sicher, daß im Falle einer ungünstigen Entscheidung über Oberschlesien das Reichskabinett zurücktreten werde, da es die Erfüllung des Wiedergutmachungsultimatums nicht übernehmen zu können glaube. Ueber die Stellung der Parteien zu der Frage, ob das Kabinett Wirth zurücktreten soll oder nicht, weiß die Vossische Zeitung zu berichten, daß die Demokraten der Meinung seien, das Kabinett müsse sofort seine Demission beschließen, wenn auch vorläufig nur für den Fall, daß die offizielle Entscheidung des Völkerbundsrates wirklich so lauten sollte, wie die bisherigen Berichte aus Genf. Dagegen sollen die Sozialdemokraten in der heutigen Besprechung mit dem Reichskanzler vor übereilten Schritten gewarnt und angeraten haben, auf jeden Fall zunächst die offizielle Mitteilung des Völkerbundsrates abzuwarten, ehe endgiltig Stellung genommen wird.

Notschrei der Stadt Kattowitz.

wtb. **Kattowitz, 12. Okt. Mittags 12 Uhr. Soeben wurde nachstehendes Telegramm von den Vertretern der deutschen Bevölkerung der Stadt Kattowitz an folgende Stellen gesandt: Völkerbundsrat in Genf, Lloyd George, Briand, Bonomi und den japanischen Botschafter in Paris.**

In der Stadt Kattowitz wurden bei der Volksabstimmung über 85 Prozent der Stimmen für Deutschland abgegeben. Die Zuteilung der Stadt an Polen wäre also eine Mißachtung des deutschen Ergebnisses. Die deutsche Bevölkerung ist tief erregt durch Pressemeldungen, daß eine derartige Zuteilung in Erwägung gezogen wurde. Sie kann nicht an die Richtigkeit der Meldungen glauben. Gestützt auf das feierlich verbriefte Recht der Volksabstimmung fordert sie, Kattowitz bei Deutschland zu lassen.

Ablehnung der Gewalttat verlangt.

wtb. **Kattowitz, 11. Okt.** Die deutschdemokratische Partei Oberschlesiens hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt: Unkontrollierbare, aber bestimmt lautende Pressenachrichten über den Vorschlag der Sachverständigen des Völkerbundrates in der oberschlesischen Frage veranlassen uns, der Reichsregierung noch einmal in letzter Stunde unsere Auffassung darzulegen: Die große Mehrheit der Bevölkerung Oberschlesiens entschied sich bei der Abstimmung für das Verbleiben bei Deutschland. Die „Nichtbeachtung des Willens der Mehrheit würde den einfachsten Begriffen über das Prinzip zuwiderlaufen und dem Sinne des Friedensvertrages widersprechen. Der Plan der Schaffung eines unter polnischer Souveränität stehenden, aber wirtschaftlich autonomen Gebietes ist der Beweis für die tatsächliche Unteilbarkeit Oberschlesiens aus wirtschaftlichen Gründen. Die Lebensfähigkeit des den Polen zuzuschreibenden Gebietes soll durch Deutschland erhalten werden. Ein solcher Vorschlag kann nur der Absicht entspringen, Deutschland unter allen Umständen an der Gesundung zu verhindern. Wird der Sachverständigenvorschlag zur Tatsache, so fordern wir von der Reichsregierung die unbedingte Ablehnung der Anerkennung der geplanten rechts- und vernunftswidrigen Lösung. Wir können uns keine deutsche Regierung vorstellen, die diesen offenbaren Rechtsbruch anerkennen würde.

Aehnliche Telegramme haben Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale der Reichsregierung übermittelt.

Veröffentlichung am Sonnabend oder Sonntag.

wtb. **Genf**, 12. Okt. Der Bericht des Völkerbundsrates über die oberschlesische Frage ist fertiggestellt. Er geht noch heute abend an den Obersten Rat ab. Der Rat schließt heute abend die Tagung ab, nachdem er heute vormittag noch eine Vollsitzung abgehalten hat. Am Nachmitfage soll noch eine Besprechung stattfinden. Abends verlassen die meisten Ratsmitglieder bereits Genf, falls nicht unvorhergesehene Verzögerungen eintreten, was jedoch unwahrscheinlich ist. Von einer öffentlichen Sitzung, die in den Kreisen des Sekretariats gewünscht wurde, will man absehen. Dagegen will das Informationsbüro des Völkerbundes abends eine längere Mitteilung über den Verlauf der Tagung ausgeben, die jedoch keinerlei Angaben über die Lösung selbst enthalten soll. Der Oberste Rat bezw. die Botschafterkonferenz soll morgen zur Prüfung des Gutachtens des Völkerbundsrates zusammentreten. Gleichzeitig sollen alle erforderlichen Maßnahmen in Oberschlesien getroffen werden. Erst wenn alle diese Vorbereitungen beendet sind, wird das Gutachten des Völkerbundsrates und der Beschluß des Obersten Rates veröffentlicht werden. Man rechnet damit, daß die Veröffentlichung Samstag oder Sonntag gleichzeitig in allen Ententehauptstädten und in Genf erfolgt.

Das Neueste vom Tage

Die Besprechungen über die Umbildung der preußischen Regierung sind bis zur Klärung der Verhältnisse im Reiche vertagt.

Der berühmte Lehrer des deutschen Privat- und Staatsrechts an der Berliner Universität, Otto von Gierke, ist gestorben. Gierke hat eine politische Rolle nicht gespielt, doch wurde sein Name in den politischen Kampf gezogen, als er und seine Tochter, die frühere deutschnationale Abg. Anna v. Gierke, wegen des Antisemitismus in der Deutschnationalen Partei aus ihr austraten.

Die Botschafterkonferenz in Paris hat Mittwoch vormittag eine Sitzung abgehalten, über die kein Bericht herausgegeben wurde.

Der Präsident der amerikanischen National City Bank erklärte nach seiner Europareise: Beschränkung der Rüstungen, Eröffnung der Handelsmöglichkeiten, Neuregelung der Schulden, Beseitigung oder Verminderung der Zollschranken mit Hilfe der Vereinigten Staaten seien zur Wiederherstellung des internationalen Handels nötig. Der ebenfalls aus Europa nach Amerika zurückgekehrte Bankier Speyer hält die Stabilisierung der ausländischen Währungen, vor allem der Mark und die Bezahlung der Schulden an Amerika für die wichtigste Frage.

Aus Indien werden Stimmen laut, die von der geplanten Reise des englischen Thronfolgers abraten, weil die Bevölkerung von ihm keine Notiz nehmen würde. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die englandfeindliche Stimmung in Indien immer stärker einsetzt, seitdem der nationale Gedanke die unüberbrückbar scheinenden religiösen Gegensätze ausgeglichen hat.

Der furchtbare Ernst.

Niemand kennt genau die Entscheidung über Oberschlesien, die in Genf getroffen worden ist. Sie ist auch den deutschen amtlichen Stellen in ihren Einzelheiten noch unbekannt. Wahrscheinlich werden auch noch Tage vergehen, bis die amtliche Mitteilung über das endgültige Ergebnis nach Berlin kommt. Erst müssen ja die obersten Machthaber der Welt formell in Kenntnis gesetzt werden und ihre Zustimmung gegeben haben, ehe der Genfer Spruch verkündet werden kann. Aber trotz aller eifrigen Wahrung des Geheimnisses ist doch so viel durchgesickert, daß in Deutschland kein Zweifel mehr möglich ist: die Entscheidung wird die herbste Enttäuschung bedeuten, die das so vielfach enttäuschte deutsche Volk seit seinem militärischen Zusammenbruch durchlebt hat. Welche von den zahlreichen, in den letzten Tagen angekündigten Lösungen auch richtig sein mag: keine entspricht den billigen Erwartungen, die man in Deutschland auf Grund der Annahme des feindlichen Ultimatums und der bis zur Ermüdung wiederholten Versicherungen von fair play und Gerechtigkeit gehegt hat.

Damit steht das deutsche Volk und die deutsche Politik vor einer ganz neuen Lage. Was immer schon vorher gesagt wurde, daß Deutschland ohne Oberschlesien die schweren Verpflichtungen, die es nach dem Machtspruch der Entente unterzeichnen mußte, nicht werde erfüllen können, das wird jetzt Wirklichkeit. Die französische Presse möchte nicht daran glauben; sie deutet die Ankündigung der Unerfüllbarkeit des Ultimatums als leere Drohung und letzten Beeinflussungsversuch Deutschlands aus. Aber jeder Kenner der deutschen Wirtschaftsverhältnisse und der deutschen Finanzlage weiß, daß es bitteren Ernst und tatsächliche Unmöglichkeit ist, die ungeheuren Lasten aufzubringen, wenn ein so wichtiges Wirtschaftsgebiet, wie Oberschlesien, dabei nicht voll in Ansatz gebracht werden kann. Darüber ist man sich im Reichskabinett vollkommen klar. Die schwere Frage ist nur die, ob das Reichskabinett sofort seine Demission geben oder erst die amtlichen Nachrichten abwarten soll. Es ist nicht zu verkennen, daß ein sofortiger Rücktritt seine Vorzüge hätte. Die Entente ist stets geneigt, bei deutschen Protesten an Böswilligkeit zu glauben. Der Irrglaube wäre ihr sofort zum Bewußtsein gekommen, wenn schon jetzt Herr Wirth dem Reichspräsidenten sein Kabinett zur Verfügung gestellt hätte. Wenn, was wahrscheinlich zu sein scheint, das Reichskabinett diese Entscheidung noch hinausgeschoben hat, so wäre es doch ein verhängnisvoller Irrtum, nicht an den furchtbaren Ernst der bevorstehenden Tage glauben zu wollen. Herr Wirth hat mehr als einmal betont, daß eine ungünstige Entscheidung in Oberschlesien einen Stoß in das Herz der friedlichen deutschen Demokratie bedeuten würde. Fällt die Entscheidung so, wie es die Meldungen aus Genf jetzt besagen, dann ist das deutsche Volk zum zweiten Mal in der gemeinsten und niederträchtigsten Weise betrogen worden. Das ist letzten Endes der tiefere Sinn der jetzigen Volksbewegung. Auch ehrliche Engländer gestehen offen ein, daß das deutsche Volk durch den Versailler Vertrag aufs infamste betrogen wurde, da der Vorvertrag, als welchen sich völkerrechtlich der Notenwechsel mit Lansing darstellt, uns die Anwendung der Wilson-Punkte feierlich zusicherte. Ganz ähnlich lagen die Dinge jetzt. Deutschland hat das Ultimatum angenommen, weil Herr Lloyd George sich mit seiner ganzen Autorität für ein „fair play" einsetzte. Fügt man jetzt zu dem Versailler Betrug noch den von Genf, so ist es äußerst fraglich, ob das die Spannkraft des deutschen Volkes noch aushalten wird. Besonders kommt die niederschmetternde Wirkung der Genfer Entscheidung auf die deutschen Parteien in Oberschlesien hinzu. Einmütig fordern diese Parteien den Rücktritt des Kabinetts und die Zurückziehung ihrer Mitglieder aus der Reichsregierung. Dabei ist zu beachten, daß die jetzigen Regierungsparteien in Oberschlesien weitaus in der Mehrheit sind. Dennoch besteht bei ihnen keinerlei Meinungsverschiedenheit über das, was jetzt zu tun ist. Selbst die Sozialdemokratische Partei Oberschlesiens richtet an den Parteivorstand das dringende Ersuchen, die sozialdemokratischen Mitglieder der Reichsregierung zu beauftragen, bei einer für Deutschland ungünstigen Entscheidung in der oberschlesischen Frage ihre Aemter im Reichskabinett niederzulegen und zu erklären, daß die Sozialdemokratische Partei als die Vertreterin der arbeitenden Bevölkerung die Verantwortung für die Zustimmung zu einer solchen Entscheidung nicht zu tragen vermag. Das Zentrum, dem ja der Reichskanzler angehört, verlangt sogar den sofortigen Rücktritt des Kabinetts.

Diese Stimmungszeichen sollten der Welt klar werden lassen, daß es diesmal furchtbarster Ernst ist. Keine verantwortungsbewußte Regierung kann eine Entscheidung hinnehmen, wie sie jetzt von Genf aus angekündigt wird.

Angenehmer Besuch.

Aus dem Französischen von E. Fourier.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

„Bitte! Weshalb sind Sie heute in unserm Park eingedrungen?"

Unwillkürlich lächelte sie bei dieser Frage, ein graues Lächeln der Rache nahm für alle vergangenen und gegenwärtigen Qualen, die Hannah von Kindheit an erlitten hatte, Besitz von ihr.

„Was hätten Sie an meiner Stelle getan?" wandte sie sich der armen Mann kniend an mich.

Preußischer Landtag

Im Preußischen Abgeordnetenhause standen gestern die großen Anfragen der Sozialdemokraten über die Personalpolitik des Ministers Dominicus auf der Tagesordnung. Unter dem Eindrucke der niederschmetternden Nachrichten aus Genf über die Zerreißung Oberschlesiens beantragte der greise Zentrumsführer Herold die Vertagung. Aber die Mehrheitssozialisten wetteiferten mit Kommunisten und Unabhängigen, die Vertagung zu hintertreiben. Als dann gegen ihre Stimmen die Vertagung beschlossen war, setzte der mehrheitssozialistische Präsident Leinert die Tagesordnung so fest, daß die großen Anfragen der Sozialisten unberücksichtigt blieben. Der Präsident ging wohl von der Annahme aus, daß das Parteigezänk, dem die ganzen Vorwürfe gegen den Minister des Innern entspringen, auch heute wenig am Platze sei. Aber der Sozialist Braun verlangte hartnäckig ihre Behandlung. Um jede Spur von Mißverständnissen zu vermeiden, bat Minister Dominicus dringend, dem sozialdemokratischen Antrage stattzugeben. Auch die demokr. Fraktion erklärte sich dafür. Dennoch beschloß die Mehrheit anders, und die sozialdemokratische Taktlosigkeit steht in ihrer ganzen Blöße da. Die ganze Debatte hatte, wie Abg. Oeser treffend sagte, etwas tief Bedauerliches.

Herford und Minden-Ravensberg

Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strome des Lebens. Wilhelm Raabe.

13. Oktober.

Arbeitsmarkt.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe blieb im allgemeinen unverändert und kann weiter als günstig bezeichnet werden. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen ist nach dem Stande vom 3. Oktober 1921 wiederum um etwa 300 Personen gesunken. Für die Ausführung von Notstandsarbeiten unter Zuhilfenahme von Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge lag vielfach nur noch teilweise ein Bedürfnis vor, da eine große Anzahl bisher erwerbslos gewesener Personen als Industriearbeiter wieder untergebracht werden konnte.

Auf dem bergbaulichen Arbeitsmarkt sind in letzter Zeit wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Den fortgesetzten Bemühungen des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe ist es gelungen, den bisherigen starken und sonst nicht zu deckenden Bedarf an Arbeitskräften für die Stein- und Kalksteinindustrie wenigstens in etwas zu decken. Im Siegener Bergbau fehlt es an gelernten Hauern auf Eisenstein.

In der Landwirtschaft stieg die Zahl der angeforderten Burschen weiter sehr erheblich. Dieser erhöhte Bedarf ist einesteils auf die Kartoffelernte zurückzuführen, dann aber auch darauf, daß durch Hinweise der Abteilung Landwirtschaft des Landesarbeitsamtes Westfalen u. Lippe den anfordernden Arbeitgebern angeraten wurde, anstelle der in großer Zahl gewünschten und nicht zu beschaffenden Mädchen soweit als möglich junge Burschen einzustellen. Es war nicht möglich, die große Zahl der nunmehr angeforderten Burschen sämtlich sofort zu stellen.

In der Metallindustrie wird aus fast allen Bezirken der Beschäftigungsgrad als gut bezeichnet. Gelernte und ungelernte Arbeitskräfte kamen mehr und mehr zur Einstellung.

Im Baugewerbe herrscht nach wie vor Mangel an Facharbeitskräften aller Art.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe konnten im lippischen Bezirk sowie auch im Bezirk Oeynhausen in letzter Zeit in erhöhtem Maße Arbeitskräfte, insbesondere weibliche, in Arbeit gebracht werden.

Die mit dem 1. Oktober eingesetzte erhöhte Tabaksteuer hat in verschiedenen Bezirken der Tabak- und Zigarrenindustrie zu Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen geführt. Allein im Bezirk Kirchlengern waren 2 Filialbetriebe gezwungen, den Betrieb auf unbestimmte Zeit stillzulegen. Etwa 130 Zigarrenarbeiter und -arbeiterinnen sind dadurch beschäftigungslos geworden.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

---

hz. **Die wärmsten Oktobertage.** Wir erleben dieses Jahr einen wunderschönen Oktober und die letzten Tage muteten uns in ihrer Witterung an wie Augustzeit. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Montag (10. Okt.) der wärmste Oktobertag gewesen, den wir seit mehr als 100 Jahren gehabt haben; an ihm wurden im Schatten 27,5 Grad Celsius gemessen. — Der „zweite Sommer", der uns in diesem Herbst erfreut, bringt mit einer sonst im Oktober ganz unbekannten Wärme auch ein merkwürdiges neues Blühen und Leben in der Natur und erregt im Zusammenhang mit der großen Hitze dieses Sommers überhaupt die Aufmerksamkeit der Wetterkundigen. Manche Meteorologen neigen zu der Annahme, daß es sich hier um eine „kosmische" Erscheinung handle, die mit einer „Zunahme der Sonnenenergie" zusammenhängt. Der englische Naturforscher Sir Oliver Lodge bringt diese gesteigerte Tätigkeit der Sonne mit den Sonnenflecken in Zusammenhang und weist auf den elektro-magnetischen Sturm hin, der sich im September ereignete. Nach seiner Ansicht wird die Sonnenenergie noch zunehmen, so daß wir eine längere Periode großer Wärme auf der Erde zu erwarten haben, die ihren Höhepunkt erst in einigen Jahren erreichen wird. Eine noch kühnere Theorie stellt der Meteorologe Marriott auf, der ebenfalls behauptet, daß die Welt sich jetzt in dem heißesten Stadium seit ihrer Entwicklung befinde. Nach seiner Ansicht haben die „Eisperioden" einen größten Zwischenraum von etwa 32 000 Jahren, und wir sind gegenwärtig von dem Beginn der letzten Eiszeit 15 000 Jahre entfernt, so daß wir uns also auf der Höhe der Entwicklung zur Wärme befinden, während in 16 000 Jahren wieder ein Maximum von Kälte erreicht wäre. Wie dem auch sei, wir wollen uns des späten Sommers freuen, der uns noch einmal blühende Rosen und Schmetterlinge bringt als ein gütiges Geschenk der Natur.

= **Die Mondfinsternis des 16.—17. Oktober.** Ungewöhnlich günstig liegen die Verhältnisse für die Beobachtung der vierten und letzten diesjährigen Finsternis, einer in der Nacht vom 16. und 17. Oktober stattfindenden partiellen Mondfinsternis, die in unserem Gebiet, in Mitteleuropa, von Anfang bis zu Ende verfolgt werden kann. Der Mond steht während ihres ganzen Verlaufes noch am Himmel. Der Erdschatten — so liest man in der „Astronomischen Zeitschrift" — berührt die Mondscheibe am 16. Oktober um 10 Uhr 14 Min. nachmittags (Beginn der Finsternis) im Positionswinkel von 45 Grad, und verläßt die Mondscheibe wieder am 17. Oktober, um 1 Uhr 33,6 Min. vormittags (Ende der Finsternis) im Positionswinkel von 283 Grad. Zur Zeit der größten Bedeckung, um 11 Uhr 53,8 Min., wird fast der ganze Mond verfinstert sein. Zur Beobachtung, die natürlich auch schon für das bloße Auge lohnend ist, bediene man sich eines möglichst reine Bilder liefernden Instruments, da in einem solchen die Färbungen der verfinsterten Mondoberfläche am schönsten hervortreten. Im Hinblick auf die allgemein herrschende Ansicht, daß nur der total verfinsterte Mond die bekannte kupferrote Farbe zeige, sei darauf hingewiesen, daß auch schon der tiefer in den Erdschatten eintauchende Teil durchaus kupferrot erscheint, sobald man mit einem guten Fernrohr, unter Abblendung des vollbeleuchteten Teils, beobachtet, oder die beleuchtete Sichel aus dem Gesichtsfelde bringt. Die bevorstehende Finsternis ist zu dieser Wahrnehmung besonders geeignet.

hz. **Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern mäßig besucht. Butter kostete überall 28 *M*, ein Ei 2,40 *M*. Pilze waren zum ersten Male in größeren Mengen vorhanden und wurden auch gern gekauft.

s. **Krankenkassen-Wahlen.** In beiden Organen (Vorstand und Ausschuß) der hiesigen Allgem. Ortskrankenkasse ist es zu einer eigentlichen Wahl nicht gekommen. Von den Versicherten sowohl, als auch von den Arbeitgebern war nur je ein Wahlvorschlag eingereicht worden, sodaß sich die Wahl erübrigte und die Vorgeschlagenen ohne Stimmabgabe als gewählt gelten. Nach der Kassensatzung besteht der Ausschuß aus 30 Mitgliedern und zwar aus 10 Arbeitgebern und 20 Arbeitnehmern. Von Interesse ist es, daß die Arbeitgeber 7 Mitglieder des alten Ausschusses mit der Amtsführung auch weiterhin betrauten und nur 3 neue Mitglieder aufstellten, während die Arbeitnehmer von ihren 20 Mitgliedern nur 2 wieder in Vorschlag brachten und die übrigen 18 neu wählten. Das sog. „neue Blut" ist also in dem Ausschuß reichlich vertreten. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß dies der künftigen Weiterentwickelung der Kasse förderlich ist und sich als segensreich erweist. Aehnlich wie beim Ausschuß liegt das Verhältnis beim Vorstande. Hier haben die Arbeitgeber 2 Mitglieder des alten Bestandes gehalten und 2 neue hinzugewählt, indessen sich die Arbeitnehmer für 3 frühere Mitglieder entschieden und die anderen 5 Vertreter neu herangezogen wurden. Wenig Rücksichtnahme scheinen sich die Arbeiterinnen zu erfreuen. Eine weibliche Vertreterin ist weder im Ausschuß noch im Vorstande vorhanden. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Verwaltung der Krankenkassen durch die recht mannigfaltige und nicht wenig komplizierte gesetzliche Gestaltung unstreitig heute schon außerordentlich schwierig erweist und ein gewisses Vertrautsein mit den vielseitigen Bestimmungen sehr wünschenswert ist, muß man der Meinung sein, daß etwas weniger „neues Blut" nicht zum Schaden gewesen wäre. Doch haben wir uns ja nun an die Tatsachen zu halten; hoffen wir, daß sich die neugewählten Vertreter recht bald in die schwierige Materie hineinarbeiten. Wenn die neuen Organe der Allg. Ortskrankenkasse mit ihrer Tätigkeit anknüpfen, wo die alten aufgehört haben, dann wird sich die Entwickelung der Kasse, wie bisher, in aufsteigender Linie bewegen.

hj. **Fahrräder ohne Laterne.** Wer jetzt abends in der siebenten Stunde durch die Straßen geht, kann oft beobachten, daß Radfahrer ohne Laterne von den Polizisten angehalten und notiert werden. Ein Strafmandat ist dann die übliche Folge für die Nachlässigkeit, bei einbrechender Dunkelheit ohne Laterne zu fahren. Ja es passiert oft, daß der Radfahrer keinen Ausweis usw. bei sich hat; dann muß er noch mit auf die Polizeiwache; also lauter Unannehmlichkeiten, denen die Radfahrer einfach entgehen, wenn sie bei Beginn der Dunkelheit nur mit Laterne fahren. Im eigenen Interesse sei dies zur Beachtung empfohlen.

hz. **Zuschüsse an Minderbemittelte.** Der Magistrat hat beschlossen, in diesem Jahre keine Kartoffeln seitens der Stadt zur Verteilung zu bringen, dafür aber an Minderbemittelte Zuschüsse zur Beschaffung der Wintervorräte zu gewähren. Die hierfür aufgestellten Richtlinien sind aus einer Bekanntmachung des Magistrats zu ersehen. Antragsformulare sind im Zimmer 73 des Rathauses zu erhalten; sie müssen bis zum 22. d. Mts. ausgefüllt zurückgegeben werden.

hz. **Freie Volksbühne.** Nachdem das Stadttheater wieder in Betrieb gesetzt worden ist, hat sich in unserer Stadt eine Vereinigung unter dem Namen „Freie Volksbühne" gebildet, der sich bereits über 1400 Personen angeschlossen haben. Der Jahresbeitrag beträgt für die Person 3 Mark.

s. **Der Kreissparkassenbeamte Schmidt** hier wurde zum Rendanten und Leiter der Städtischen Spar- und Leihekasse zu Barntrup in Lippe gewählt.

Reichsgräfin Gisela.

20) Roman von C. Marlitt.

„Ja, ja, liebes Herzchen, das ist alles recht schön und gut, und der Hüttenmeister auf alle Fälle ein prächtig lieber Mensch, der im Notfall sein Herzblut für Sie hingibt — in seinen guten Willen setze ich auch nicht den mindesten Zweifel. Aber, aber, solch einem glücklichen Bräutigam fällt es selten ein, zu rechnen — das kommt erst nach der Hochzeit . . . Und was wollen Sie dann machen, wenn Sie einmal dreinstecken? Die Familie wird größer, das Einkommen aber nicht, und wenn dann der Mann die Näherin oder Flickmamsell nicht mehr bezahlen kann, so hilft der Frau kein Wehren und kein Sträuben — sie muß, wohl oder übel, die groben Strümpfe des Herrn Gemahls über die feine Hand stülpen und — sie flicken."

Frau von Herbeck hielt inne und sah seitwärts auf Juttas Gesicht nieder, das an ihrer Schulter lehnte. Das junge Mädchen schwieg mit fest zusammengepreßten Lippen, während sein Auge unverwandt und finster auf den Boden starrte, als gewänne die häßliche Schilderung der Gouvernante dort bereits Form und Gestalt. Frau von Herbeck lächelte leise, leise, und der Ausdruck ihrer großen schwimmenden Augen war in diesem Moment sicher nicht jener ehrenfeste, den sie respektablen Charakteren gegenüber anzunehmen wußte. Sie strich mit der Hand sanft über die gerunzelte Stirn der jungen Dame.

„Ach, wer wird denn gleich ein solch trübes Gesicht machen!" sagte sie ebenso einschmeichelnd beschwichtigend, wie sie mit ihrer kleinen Schutzbefohlenen zu reden gewohnt war. „Meine ich Sie denn etwa speziell mit dieser Schilderung? . . . I, Gott soll mich bewahren! Ich wäre ja mit dem besten Willen nicht einmal imstande, mir die schöne Jutta von Zweiflingen in einer solchen Lage zu denken, obwohl ich an manchem brillanten, gefeierten Mädchen erfahren habe, wohin solche Neigungsheiraten führen können. Sehen Sie, da wird alles, was das Leben schmückt, nach und nach als Ballast über Bord geworfen . . . Das geliebte Klavier steht verstaubt und verschlossen in der Ecke, die eleganten Bücher und Stickereien verschwinden vom Nähtisch, dafür liegen schmutzige Abcbücher und Schreibhefte umher, und ein Korb voll zerrissener Wäsche wartet auf neue Flicken — ich kenne das . . . Die junge Frau streicht die bewunderten Locken glatt hinter das Ohr oder unter die Haube — das sieht häßlich aus — aber was tut's? Sie braucht nicht mehr schön zu sein, es sieht sie ja niemand!"

Jutta sprang auf, warf wortlos, aber mit einer leidenschaftlichen Gebärde die Locken zurück und trat an das Klavier . . . Was auch in dieser Brust vorgehen mochte, es war jedenfalls ein heftiger Aufruhr, der sie in fliegenden Atemzügen hob und senkte.

Die junge Dame schlug den Deckel des Instrumentes zurück, und in den Sessel niedergleitend, begann sie eine wildaufbrausende ungarische Volksweise kraftvoll und energisch mit denselben Händen, die vorhin zu „schwach und angegriffen" gewesen waren, das Kind der Pfarrerin auch nur einen Augenblick zu halten . . . Wie Perlenschnüre rollten die kühnen Passagen; es war ein Gewoge von Tönen, aus denen die Grundmelodie immer wieder auftauchte, und mit ihr wilde Zigeunergesichter, glühend angestrahlt vom Lagerfeuer, nächtliche, über die weite Puszta hinfliegende Reiter, umtobt von mähnflatternden Roßherden, sterbende Helden und kühne Räubergestalten — und diese fremdartigen Gebilde, in denen ein heißes Blut pulsierte, rauschten durch die kleinen Eckfenster hinaus in das keusche, feierliche Schweigen der herabsinkenden heiligen Nacht. Das Gebirge reckte seine dunkeln Glieder aufwärts, und der goldflimmernde Himmel spannte sich von einem Bergscheitel zu dem anderen, Kluft und Tiefen ausgleichend, wie der große Versöhnungsgedanke des Gekreuzigten sich breitet über jenes zerklüftete Schöpfungswerk, das wir die Menschheit nennen. Und diese Menschheit? Sie schärft seine milden Worte zu Schwertern, mit denen sie sich selbst zerfleischt. Der Baalsglaube macht jenen Stern des Heils, den einst die Hirten über der kleinen Erde aufgehen sahen, zum stummen Götzen und verfolgt den lebendigen Geist, der von ihm ausgeflossen, mit blindem Vandaleneifer — umsonst, er leuchtet! Und mit seinem mächtigen Wort: „Es werde Licht!" hat Gott selbst gewollt, daß die Nacht nie mehr „die Herrschende" werde!

5.

Noch waren die letzten stürmischen Akkorde unter Juttas Händen nicht verhallt, als die Pfarrerin zur Tür hereinsah. Dies leuchtende, lebensfrohe Gesicht zeigte nicht die mindeste Spur des Gekränktseins — das war ein Gemüt, das rasch mit sich fertig wurde; „die können ja nicht wissen, wie einem Mutterherzen zu Mute ist —" hatte sie versöhnend gedacht, und damit war der Groll verflogen.

Sie rief herein, daß die Bescherung nun vor sich gehen könne. Die kleine Gräfin erfaßte ihre Hand, Jutta schlug den Klavierdeckel zu, und Frau von Herbeck erhob sich langsam, mit einem so verbindlichen Lächeln aus der weichen Sofaecke, als sei nie ein arger Gedanke gegen jene Frau an der Tür in ihre Seele gekommen.

Unten in seinem engen Studierstübchen saß der Pfarrer bereits am kleinen, altersschwachen Spinett. — Das war freilich kein Kopf, wie ihn die heutige Mystik auf der Kanzel sehen will. Diese Züge waren nicht abgeblaßt in der düsteren Glut des Fanatismus; keine Spur jener eisernen Unbeugsamkeit und Intoleranz des finsteren Glaubenseiferers lag auf der Stirne, und das Haupt beugte sich nicht gegen die Brust in dem Bestreben, der Welt ein lebendiges Beispiel christlicher Demut zu sein — er war ein echter Sohn des Thüringer Waldes, eine kraftvolle, markige Gestalt mit breiter Brust, hellen Gesichtszügen und einer so leuchtend offenen Stirne unter dem vollen, dunklen Kraushaar, als könne kein Gedanke verborgen dahinter weggleiten . . . Um ihn her standen seine Kinder, pausbäckige Köpfchen, wie sie drüben in der Kirche über und neben der alten Orgel als Seraphim und Cherubim schwebten. Alle die strahlenden Blauaugen hingen erwartungsvoll an dem Gesicht des Vaters. Er begrüßte die eintretenden Damen mit einer stummen Verbeugung, dann griff er voll in die Tasten, und feierlich, glockenhell setzten die Kinder ein: „Ehre sei Gott in der Höhe, der Herr ist geboren."

(Fortsetzung folgt.)

hz. **Verkehrssperre.** Wegen Ueberfüllung ist bis auf weiteres die Annahme von Frachtgutwagenladungen nach den Bahnhöfen Hamburg Hgbf. B., Hamburg Hgbf. G., Hamburg-Barmbeck, Hamburg-Sternschanze und Altona verboten. Zugelassene Ausnahmen sind bei den Abfertigungen zu erfragen.

= **Musikverein.** Bis zum Konzert finden nur vier Proben statt. Es ist darum unbedingt erforderlich, daß alle Mitglieder zu sämtlichen Proben pünktlich erscheinen.

Minden. Ein Ueberfall wurde auf die Wirtschafterin eines Restaurants in Hausberge verübt. Ein etwas über 20 Jahre zählender Mann hielt sich bereits seit mehreren Tagen in der Nachbarschaft auf. Mit der Inhaberin des Restaurants hatte er sich auch schon über einen Ankauf des Unternehmens unterhalten, dies scheinbar aber nur als Vorwand für seine Pläne benutzt. Im Laufe der Tage hatte er verschiedene Zechen gemacht, verlangte zuletzt noch Sekt und bat dann um seine Rechnung. Während die Frau ihm den Rücken zudrehte und die Rechnung aufstellte, zog der Fremde einen Dolch und versetzte damit der Frau 3 Stiche in den Rücken. Darauf flüchtete er. Ein anwesendes junges Mädchen schleppte die Frau aus dem Zimmer und rief sofort Hilfe herbei. Die Verfolgung des Täters wurde sofort aufgenommen und er konnte auch bald gefaßt werden. Die Erbitterung unter den Leuten war derart, daß sie ihn an Ort und Stelle einer gehörigen Prügelkur unterzogen, so daß er ärztliche Hilfe nötig hatte. Die Ueberfallene und der Täter wurden dem Städtischen Krankenhause zugeführt.

Lippische Freistaaten

Bad Salzuflen. Man schreibt uns: Auf den am Freitag im Unterhaltungssaale stattfindenden nochmaligen Experimentalabend des Psychologen Leo Erichsen sei wiederholt mit dem Bemerken hingewiesen, daß ein vollständig neues Programm in Ausführungen und Demonstrationen geboten wird. Bei dem lebhaften Interesse, welches den bisherigen Erichsen-Abenden entgegengebracht wurde, dürfte es auch diesmal an einer zahlreichen Zuhörerschaft nicht fehlen. Karten sind an der Theaterkasse zu haben. — Die Unterhaltungskonzerte im Kurhause finden zunächst bis zum 17. Oktober täglich statt.

Der Velberter Hochverratsprozeß

wtb. **Leipzig,** 12. Okt. Im Velberter Hochverratsprozeß wurde heute nachmittag das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt: der Schlosser Wilhelm Graß aus Velbert wegen Hochverrats zu 5 Jahren 6 Monaten Festung, wegen Beihilfe zum Hochverrat der Schlosser Franz Waltersbach aus Velbert zu 3 Jahren Festung, der Dreher Wilhelm Hähner aus Velbert, der Schlosser Karl Dietz aus Velbert, der Arbeiter Max Schröder aus Düsseldorf, der Landarbeiter Wilhelm Stoß aus Velbert, der Maschinist Paul Düppel aus Velbert und der Schlosser Ernst Gathmann aus Velbert, zu je 2 Jahren Festung. Der Kaufmann Hans Massen aus Velbert zu 1 Jahr 6 Monaten Festung, der Former Ewald Schroth aus Velbert und Frau Therese Stoß zu je 1 Jahr 3 Monaten Festung und wegen Nötigung begangen in Gemeinschaft mit anderen der Optiker E. Löwenthal aus Elberfeld zu 3 Monaten Gefängnis. Freigesprochen wurde der Kaufmann Arthur Thomas aus Düsseldorf. Den Angeklagten wird der größte Teil der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Bei Löwenthal wird die Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Jedem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt, da sie nicht aus ehrloser Gesinnung gehandelt haben und des festen Glaubens waren, einer guten Sache gedient zu haben.

Verhaftung deutscher Offiziere.

Paris, 12. Okt. Einer Havasmeldung zufolge, hat die belgische militärische Sicherheitspolizei in Krefeld am Sonnabend 31 Offiziere der alten deutschen Armee in dem Augenblick verhaftet, wo diese in einem Hotel der Stadt zu einer „geheimen Sitzung" zusammentreten wollten. Unter den verhafteten Offizieren, die alle Mitglieder des „Falkenstein-Vereins" waren, befindet sich auch der Generalleutnant Miertens, der seinen Wohnsitz in Koblenz hat. Alle Verhafteten wurden dem Militärgefängnis zugeführt. Infolge der Verhaftungen wurden auch verschiedene Haussuchungen vorgenommen, die angeblich zur Entdeckung von Dokumenten von höchstem Interesse über die Organisation der Revanche im Rheinland geführt haben sollen.

An zuständiger Stelle erfahren wir dazu, daß es sich tatsächlich um eine kameradschaftliche Zusammenkunft ehemaliger Offiziere des früheren 56. Weseler Infanterieregiments (Vogel v. Falkenstein) handelt. Von einer geheimen Verschwörung könne keine Rede sein. Bis auf einen werden sämtliche Verhaftete noch in Gewahrsam gehalten. Eine Drahtung, die uns aus Krefeld zugeht, bestätigt diese Mitteilungen und besagt weiter:

„Um allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, war die Krefelder Polizeibehörde von der kameradschaftlichen Zusammenkunft vorher verständigt worden. Sie hatte jedoch gegen die Einberufung keine Bedenken und erteilte im Hinblick darauf, daß es sich nur um eine kameradschaftliche Zusammenkunft handelte, ohne weiteres die Erlaubnis. Die belgische Behörde erfuhr von der Zusammenkunft durch eine Einladung, die bei einer Haussuchung bei einem Regimentsangehörigen in Duisburg gefunden wurde. Diese Einladung, die an zahlreiche Angehörige des Regiments im Rheinland und Westfalen versandt worden war, enthielt die genauen Angaben der Zusammenkunft. Irgendwelche politischen Momente kommen hierfür nicht in Betracht. Bei den Verhafteten sind allgemein Haussuchungen vorgenommen worden, die, soweit bisher bekannt wurde, ergebnislos verliefen".

Kartoffelnot

als Folge des Kartoffelwuchers.

In Ibbenbüren ist wegen verweigerter Kartoffellieferung durch die Landwirte der Generalstreik ausgebrochen.

Dazu wird weiter gemeldet: Der Generalstreik wurde erklärt, weil sich die Landwirte weigern, Kartoffeln an die weniger bemittelten Schichten der Bevölkerung zu dem Angemessenheitspreise von 45 *M* für den Zentner zu liefern. Der Erfolg aller Bemühungen war, wie der Landrat unter dem 7. Oktober bekannt machte, so gering, daß er ihn „nicht bekannt zu geben wagte." Der mit 1681 gegen 583 Stimmen beschlossene Streik hat gestern begonnen; bemerkenswert ist, daß sich auch der Verein für Handel und Gewerbe (Detailistenverein) inbezug auf die Kartoffelversorgung mit sämtlichen sonstigen Verbrauchern solidarisch erklärt hat. Die Folge ist, daß von gestern nachmittag 2 Uhr ab auch sämtliche Geschäfte und Gastwirtschaften für 24 Stunden geschlossen bleiben. Die Ibbenbürener Zeitungen werden erscheinen, doch hat sich die Tätigkeit in den Druckereien lediglich auf den Satz und Druck der Blätter zu beschränken. Da der Streik zweifellos auch das Bergwerk und die Niedersächsischen Kraftwerke einbezieht, so werden die soeben erst behobenen Kalamitäten in der Versorgung mit Strom wieder von neuem beginnen. Die Streikleitung hat die Ueberwachung des Verladebetriebes an den Bahnhöfen der Strecke Osnabrück-Rheine beschlossen und will in Verbindung mit den Eisenbahnen von Osnabrück und Rheine die Gestellung von leeren Eisenbahnwagen nach den betreffenden Stationen verhindern, damit keine Kartoffeln verladen werden können.

In der oben erwähnten Bekanntmachung des kommissarischen Landrats Dr. Schulz heißt es u. a.: „Wir stehen vor der tief traurigen Tatsache, daß große Teile der Bevölkerung eines überwiegend ländlichen Kreises aus diesem ihren Winterbedarf an Kartoffeln nicht zu decken vermögen. Die Erregung hierüber ist ungeheuer, aber völlig begreiflich. In letzter Stunde wende ich mich daher nochmals an alle Landwirte mit meiner mündlich wie schriftlich so oft ausgesprochenen Bitte: Gebt Kartoffeln zum Preise von 45 *M* ab für die weniger bemittelten Kreiseingesessenen. Bedenkt doch, Landwirte, daß damit wahrhaftig kein Opfer von Euch verlangt wird! Ihr sollt ja einen anständigen Kaufpreis bekommen. Wenn trotzdem keine Kartoffeln geliefert werden, so wird man sagen, daß nur zu Wucherpreisen verkauft werden soll. Das liegt Euch doch sicher fern! Ihr wollt doch den guten Ruf, der die Landwirte des Kreises Tecklenburg von jeher weit und breit ausgezeichnet hat, nicht gestört wissen! Bedenkt, Landwirte, daß mit weiterer Zurückhaltung ein gefährliches Spiel getrieben wird, das sich bitter rächen muß."

Peine, 11. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Landrats ist das dieser Tage erlassene Ausfuhrverbot von Kartoffeln aus dem Kreise Peine auf Veranlassung des preußischen Staatskommissars für Ernährung wieder aufgehoben worden.

Bochum. Vor einigen Tagen prangte auf der Zeche Fröhliche Morgensonne ein Anschlag folgenden Inhalts: „Alle Gläubiger vom Klante- und Uebbing-Konzern werden gebeten, zwecks Abholen von Kartoffeln sich am Bahnhof Westenfeld einzufinden. Schecks sind mitzubringen. Die Ausgabe erfolgt unentgeltlich." Ein Strudel von Menschen bewegte sich des Nachmittags zum Bahnhof Westenfeld mit Hand- und Schiebkarren, Wagen usw. Ein Lachen und Kichern in dem Strudel. Kurz und gut: ein jeder war bei bester Laune. Die Menge staute sich und jeder wollte der erste sein. Aber bald kam die Enttäuschung. Einige Resolute zogen beim Bahnhofsvorsteher Erkundigungen ein, was zur Folge hatte, daß die trauernden Hinterbliebenen mit langen Gesichtern und leeren Karren wieder von dannen zogen. Nur Till Eulenspiegel saß hinter der Hecke und lachte sich herzlich aus.

I. Blotho. Wir erhalten folgenden Bericht: Die Kartoffelversorgung hat die angesichts der herrschenden Erregung zu befürchtende Wendung genommen: es ist zur Beschlagnahme von Kartoffeln gekommen. Die in den letzten Tagen ununterbrochen folgenden Verladungen von Kartoffeln haben die Aufregung der Bevölkerung, die zusehen mußte, wie die so sehnsüchtig begehrte Frucht massenweise fortgeschafft wurde, ohne daß sie selbst etwas erhalten konnte, aufs Höchste gesteigert. Die Arbeiter drohten offen zur Selbsthilfe zu schreiten. Um Unruhen zu vermeiden, schritt der Amtmann im Einverständnis mit dem Landrat und dem Regierungspräsidenten dazu, die zur Verladung bereit stehenden 1200 Zentner Kartoffeln zu beschlagnahmen. Es war die höchste Zeit, daß dies geschah, denn die aus den Fabriken entlassenen Arbeiter waren massenhaft nach dem Bahnhof geströmt, hätten ihre Drohung wahr gemacht und Gewalt gebraucht. Es entwickelte sich nun die Sache in aller Ordnung: Die Beschlagnahme wurde vom Amtsgericht bestätigt und es wurde eine Kommission gebildet, die unter Aufsicht einiger Stadtverordneter den Verkauf der Kartoffeln zu dem Preise von 50 *M* je Zentner besorgte. Freilich der Landwirt, von welchem Fama erzählt (hoffentlich ist es nur ein Gerücht), er habe 70 *M* am Zentner verloren, weil er seine Kartoffeln für 120 *M* an eine Stärkefabrik verkauft habe, wird den Preis wohl nicht angemessen finden. Daß es so weit hat kommen müssen, ist tief bedauerlich. Hoffentlich haben die Landwirte nun ein Einsehen und beliefern erst die einheimischen Gemeinden.

Kartoffelausfuhr aus dem besetzten Gebiet nach Frankreich und Belgien. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Aachen gemeldet, daß Schieberfirmen den Tiefstand der deutschen Valuta benutzen, um große Mengen Kartoffeln trotz der geringen diesjährigen Ernte aus dem besetzten rheinischen Gebiet nach Frankreich und Belgien ausführen. Festgestellt ist, daß die Firma Mond u. Co. in Aachen 300 Tonnen nach Belgien und die Firma Barz in Köln 250 Tonnen Kartoffeln nach Frankreich ausgeführt haben. Beide Firmen haben sich an die Emser Ein- und Ausfuhrstelle gewandt und ihre Ausfuhranträge damit begründet, daß es sich um Saatkartoffeln handelt, die zu Nahrungszwecken nicht verwendbar seien. Natürlich wurden die Ausfuhranträge in Ems abgelehnt. Daraufhin wandten sich beide Firmen an den französischen bezw. belgischen Delegierten. Sie erreichten auch, daß die Delegierten der Angabe, daß die Kartoffeln zu Speisezwecken nicht verwendbar seien, Glauben schenkten. Auf Befehl des Interalliierten Exekutivausschusses wurden die Ausfuhrbewilligungen erteilt. Die „Frankfurter Zeitung" fügt hinzu: Wo bleibt da die Fürsorge für die rheinische Bevölkerung, von der die Rheinlandskommission immer so schön zu reden weiß? — Die Kartoffelsorgen haben den Bischof von Münster zu einer Mahnung im Kirchlichen Amtsblatt der Diözese veranlaßt. Er sagt dabei, daß die in der Tagespresse gerüchtweise verbreiteten Nachrichten über ungemein hohe Kartoffelpreise in der minderbemittelten Bevölkerung große Bestürzung hervorgerufen und ihre ohnehin drückenden Nahrungssorgen noch vermehrt haben. Es bestehe außerdem die Gefahr, daß gewinnsüchtige und gewissenlose Händler die Kartoffeln zu Preisen, die für weite Kreise unerschwinglich sind, aufkaufen und in andere Gegenden zu verschieben suchen. Der Bischof ersucht darum die Geistlichen, auf die Landbevölkerung in geeigneter Weise einzuwirken, daß sie, auch mit Rücksicht auf die im allgemeinen günstige Getreideernte, mit einem mäßigen Gewinn aus der Kartoffelwirtschaft sich begnüge, in besonderen Fällen zugunsten armer Mitmenschen auf einen solchen überhaupt verzichte, daß sie unter Umständen gewissenlose Händler abweise, die die Kartoffelversorgung für die heimische Bevölkerung äußerst gefährden.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen:	12. Okt. Geld	12. Okt. Brief	11. Okt. Geld	11. Okt. Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	4395,60	4404,40	3996,00	4004,00
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	944,05	945,95	876,60	878,40
Christiania . . . . . 100 Kr.	1608,35	1611,65	1473,50	1476,50
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	2497,50	2502,50	2317,65	2322,35
Stockholm . . . . . 100 Kr.	3053,90	3063,10	2857,10	2862,90
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	198,30	198,70	184,55	184,95
Italien . . . . . 100 Lira	521,95	523,05	488,00	489,00
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	509,45	510,55	468,00	469,00
New York . . . . . 1 Doll.	131,86	132,14	121,62	121,88
Paris . . . . . 100 Frcs.	961,50	963,50	891,10	892,90
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	2437,55	2442,45	2282,75	2287,25
Spanien . . . . . 100 Pes.	1758,20	1761,80	1635,35	1636,65
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	6,88	6,92	6,63	6,57
dto. . . . . 100 Kr.	140,85	141,15	132,10	132,40
Budapest . . . . . 100 Kr.	19,48	19,52	18,53	18,57

Berliner Börsenfeiertag am 12. Oktober 1921. Die Berliner Börse blieb für den Effektenverkehr heute geschlossen. In freiem Verkehr herrschte große Zurückhaltung und es läßt sich noch nicht übersehen, welche Tendenz die morgige Vollbörse haben wird. Es liegen große Kauf- und Verkaufsaufträge der Provinz vor. Eine regelrechte Katastrophenhausse entwickelte sich am Devisenmarkt. Nach der Ruhe der letzten Tage folgte heute eine katastrophale Aufwärtsbewegung der Devisen und zwar vor allem in Newyork. Holland und London, Newyork stieg in der amtlichen Feststellung bis auf 132, London bis auf 510, Holland bis auf 4400. Es waren jedoch vorher bereits höhere Kurse erreicht worden. **Der Ankaufspreis** für Gold bleibt 480 *M* für ein Zwanzigmarkstück. Silber in Barren ca. 900 fein wurde für 1 Kgr. mit 2600—2700 *M* bezahlt.

Berliner Produktenmarkt vom 12. Oktober 21. Amtlich notierten per 50 Kgr. ab Station: Weizen, märkischer 233—235, Roggen, märkischer 187 bis 189, Hafer märkischer 193 bis 196. Der Markt war äußerst schwach besucht, sodaß kaum gehandelt wurde. Die Tendenz war jedoch sehr fest.

Berliner Eiernotierungen vom 11. Oktober 21. Es wurden bezahlt für Landeier Ia geklärt, das Schock mit 140 bis 145 *M*, IIa geklärt das Schock mit 132—135 *M*.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 12. Oktober 21. Es wurde bezahlt für 1 Ztr. Lebendgewicht: 1. Rinder, A Ochsen, höchsten Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren 500—625, junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 475, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —. B Bullen: vollfleischige, jüngere 550 bis 625, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 400—500. C Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 600—700, vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 600—700, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 475—550, mäßig genährte Kühe und Färsen 350—425, gering genährte Kühe und Färsen 200—300, D gering genährtes Jungvieh (Fresser): 375—425, 2. Kälber, feinste Mastkälber 1100—1200, mittlere Mast- und beste Saugkälber 900—950, geringe Mast- und gute Saugkälber 650—750, geringe Saugkälber 400—550, 3. Schafe: A Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —, ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 450—525, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 200 bis 325, 4. Schweine: vollfleischige Schweine 240—300 Pfund Lebendgewicht 1375 bis 1425, vollfleischige Schweine 160—200 Pfund Lebendgewicht 1225—1300, vollfleischige Schweine 120—160 Pfund Lebendgewicht 1100—1200, Sauen bis 1350. Amtlicher Bericht: Auftrieb: 2446 darunter Bullen 824, Ochsen 801, Kühe und Färsen 82, Kälber 1635, Schafe 6065, Schweine 6728, Ziegen 296, Memeler Schweine 728, Littauer Schweine 53. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen schleppend, es bleibt Ueberstand, bei Kälbern und Schweinen ruhig.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Warnung!

In einer Sitzung der gemeinsamen Preisprüfungsstelle für die Kreise Bielefeld Stadt und Land und Halle i. W. am 27. September d. Js., an welcher neben den amtlichen Vertretern der genannten Kommunalbezirke und des Kreises Melle auch Vertreter der Landwirtschaft und der Verbraucherkreise teilnahmen, einigte man sich auf einen Erzeugerpreis von 50 Mark als angemessen für den Zentner Herbstkartoffeln. Es bestand bei den Vertretern der Landwirtschaft Uebereinstimmung dahin, daß die Landwirte dieser Kreise die Kartoffeln für diesen Preis liefern können und wollen. Andererorts sind noch niedrigere Angemessenheitspreise festgelegt, so z. B. im Kreise Lübbecke 45 *M*. Trotzdem sind seither aus den Landkreisen weder Kartoffeln auf den hiesigen Markt gebracht noch an hiesige Händler geliefert worden. Es gewinnt daher den Anschein, als wenn zahlreiche Landwirte in wucherischer Absicht mit den Kartoffeln zurückhalten oder sie zu erheblich höheren Preisen an Aufkäufer aus dem Industriegebiet abgeben.

Angesichts der Erregung, die sich infolgedessen weitester Kreise der städtischen Bevölkerung bemächtigt hat, weise ich warnend auf die in der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 und in dem Gesetz über Verschärfung der Strafen gegen Schleichhandel, Preistreiberei und verbotener Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände vom 18. Dezember 1920 angedrohten hohen Strafen hin. Ich werde den Kartoffelwucher mit schonungsloser Energie bekämpfen und mit den schärfsten zulässigen Strafmaßnahmen sowohl gegen diejenigen Erzeuger von Kartoffeln vorgehen, die, durch Fordern höherer Preise oder Zurückhaltung von Kartoffeln in preissteigender Absicht die wirtschaftliche Notlage der Verbraucherkreise wucherisch ausbeuten, als gegen die Verbraucher und Händler, die durch Anbieten höherer Preise solchen Preiswucher begünstigen.

Ich weise endlich darauf hin, daß neben der Strafe auf Einziehung der Kartoffeln, auf welche die strafbare Handlung sich bezieht, auf Ehrverlust und auf öffentliche Bekanntmachung der Verurteilten auf Kosten des Schuldigen erkannt werden kann, die Einziehung des übermäßigen Gewinns aber ausgesprochen werden muß (§ 7 ff. Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918).

Bielefeld, den 7. Oktober 1921.

Der Oberstaatsanwalt.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde dich gewiß noch nicht
Die kühle Erde decken.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute vormittag nach kurzem, schweren, kummervollen Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Kusine

Luise

im Alter von 20 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Tiemann u. Frau

Sundern, Herford (Bünderfußweg 57)
den 12. Oktober 1921.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 15. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Trauhause Sundern Nr. 57 aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Preussische Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 5. Haupt- und Schlussziehung, in der mehr als 151 Millionen Mark zur Ausspielung gelangen, habe ich Kauflose in allen Abschnitten noch abzugeben. Ziehung vom 14. Oktober bis 14. Nov. 1921.

Staatl. Lott-Einnehmer Wessel
Unter den Linden 27. Herford Unter den Linden 27.

Der Abendunterricht

beginnt **Donnerstag, 13. Oktober,** abends 6 Uhr.



Lehrfächer: Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschrift, Rechtschreiben, Einfache Buchführung, Dopp. amerikanische Buchführung, Wechsel- und Scheckverkehr, Kaufm. Briefwechsel.

Anmeldungen werden täglich abends 6—7 Uhr und Sonntag vormittag 10—12 Uhr entgegengenommen.

Kaufmännische Privatschule, Herford.
Der Leiter:
Dipl. Kaufmann **Albert Oswald**, beeid. Bücherrevisor
Mindenerstraße 6. :—: Fernruf 561.

Ein Herforder Metallwerk wünscht zwecks Vergrößerung in der Nähe der Peripherie der Stadt ein

Fabrikgebäude

in gutem Zustande mit genügender Ausdehnungsmöglichkeit gegen bar zu kaufen. Größe der Arbeitsräume insgesamt nicht unter 600 qm. Hauptbedingung sofortige Benutzungsmöglichkeit. Angebote unter Nr. 1997 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

6 tüchtige ältere

Schlosser

sowie 4 kräftige

Fabrikarbeiter

für Nachtschichten von abends 6 Uhr bis morgens 3 Uhr, zu sofort gesucht.
Meldungen **Engerstraße 30.**

Trianon-Fahrradwerke
H. Wittler jun.

Läuse Flöhe, Schwaben, Holzwurm **Wanzen**
beseitigen Sie unter Garantie in ½ Stunde nur mit **Eckolda.**
Zu haben: Herford, B. Schlemmer, Friseur, Radewigerstr.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt das ärztlich empfohlene millionenfach bewährte
Kukirol
Schachtel M. 3,50 in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Schmidt, Gehrenberg.

Freibank (Schlachthof)
Morgen früh 8 Uhr:
Großer Schweinefleischverkauf.



empfiehlt
Heinrich Pracht & Co., Herford,
Bäckerstrasse 7.

Stadttheater.

Sonnabend, 15. Okt., abends 7 Uhr. Auß. Abonnement. Eröffnungs-Vorstellung. **„Die Journalisten".** Lustspiel in 4 Akten (7 Bilder) von Gustav Freytag.
Sonntag, den 16. Oktober: „Die Fledermaus" Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Bad Salzuflen (Kurhaus).
Täglich Unterhaltungs-Konzerte!
Freitag, den 14. Oktober, 8 Uhr (Unterhaltungssaal) Nochmaliges Auftreten d. Psychol. **Leo Erichsen** mit vollständig neuem Programm.
(Neue Ausführungen, neue Demonstrationen.)
Karten zu Mk. 10, 8 und 5 an der Theaterkasse.

Allgemeine Ortskrankenkasse Herford.

Nachdem auf unsere Aufforderung von den neugewählten Mitgliedern des Ausschusses nur je ein Wahlvorschlag für den Vorstand von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern eingegangen ist, erübrigt sich nach § 10 der Wahlordnung die auf den 15. Oktober angesetzte Wahl, und gelten die nachstehend aufgeführten Personen als Vorstandsmitglieder für die Zeit vom 1. Jan. 1922 bis 31. Dezember 1925 als gewählt. Die auf den 15. Oktober angesetzte Vorstandswahl ist damit aufgehoben.

A. Arbeitgeber:

1. Friedrich Kuhle, Rennstraße 29
2. Carl Bock, Cimterstraße 4
3. Albert Flachmann, Schillerstraße 5.
4. Valentin van Horn, Kurfürstenstr. 28.

B. Arbeitnehmer:

5. Wilh. Beckord, Bodelschwinghstr. 6
6. Paul Niemann, Mindenerstr. 104
7. Gustav Petzold, Bismarckstr. 10
8. Gustav Bockermann, Ahmserstr. 56
9. Georg Lottmann, Mindenerstr. 7
10. Hermann Möller, Adlerstr. 6
11. Konr. Glißmann, Altensennerweg 18
12. Heinrich Staas, Meierstraße 28.

Der Vorstand:
W. Schlüter, Vorsitzender.

Suche zur Erweiterung eines rentabl. Geschäfts per sofort

25—30000 Mark.

Hohe Zinsen werden zugesichert. Angebote unter 2227 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schlingmann } Konserven-Dosenöffner **„Moment"** und Glasöffner **„Gummischützer"** öffnen **Dosen** u. **Gläser** spielend leicht. Gasanzünder **„Zündsteinsparer".** Stein erneuern mühel. Wäscheleinensparer „Leine-Straff" spart Arbeit
Nur bei **Carl Dürkopp,** Herford, Lübberstr. 19/19a.

Betten,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kauf. Sie reell u. vorteilhaft in d. altbek.
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co
in HERFORD,
Kurfürstenstr. 24.
Prob. u. Preisliste kostenfr. Lagerbesuch empfehlensw.

Kilschees = Stempel
M. Küsener
Annahmestelle:
W. Westerbeck, Rennstr. 28

Sämtliche Sorten
Schlachtziegen u. Felle
zu kaufen gesucht.
Rennstraße 33.

FK

FR·KUHLE
BUCHDRUCKEREI
Rennstrasse 29-31 empfiehlt sich zu schnellster Lieferung aller vorkommenden Druckarbeiten in moderner Aufmachung. Anruf Nr. 83 und 151

WELTE-MIGNON
DAS WUNDER DER TECHNIK
gibt das Spiel des Virtuosen mit den subtilsten Feinheiten und mit allen individuellen Charaktereigenschaften wieder
Vertreter:
Th. Mann & Co., Flügel- u. Piano-Fabrik
Bielefeld • Oberntorwall 19. •
Filiale: **Herford, Gänsemarkt 6.**

Empfehle billigst:

Holländer Käse 30%	Pfd.	25,00
Margarine	Pfd.	14—17,50
Ia Rüböl	Liter	17,50
Corned-Beef, 2 Pfd. engl.	Dose	17,50
Kondensierte Milch, gez.	Dose	12,50
Pflaumen	Pfd.	6,00
Bohnen	„	3,00
Erbsen	„	3,00
Vollreis	„	4,50
Bruchreis	„	3,50
Braune Seife	„	4,50
Kernseife, D.-Stück 250 gr.		3,00

Heinrich Siebrasse
Herford, Wellbrockerweg 72.

Gelegenheitskäufe für Brautleute!

Einen großen Posten **neuer Schlafzimmer** Verarbeitung besten Materials, sowie **neue Einzelmöbel,** wie Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtische Nachtkonsolen habe ich günstig eingekauft u. stoße ich selbige billig ab. Meiner geschätzten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß gebrauchte Möbel, Kleidungsstücke und Schuhe wieder genügend vorrätig sind.

Teilzahlungen gestattet.
An- u. Verkaufsstelle Jakob Schmitt
Stiftbergstraße Nr. 1.
Telefon 1123.

Schulmädchen
für leichte Hausarbeit gesucht.
Schober, Herderstr. 2.

Zu sofort
Haushälterin
f. kleinen Haush. (2 Person.) gesucht. Angebote unter Nr. 2210 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Frau sucht als **Volontärin** die
Damen-Schneiderei
gründlich zu erlernen. Angebote unt. F. 2221 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Mehrere jüngere
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Westfälische Matratzenfabrik
Schnittger & Schierbaum.

Tüchtiger
Pecher
gesucht.
Gebrüder Dicke, Bürstenwerk,
Bielefeld, Rathausstr. 10.

Lehrling für Kolonialwaren- u. Samenhandlung für gleich oder später gesucht. Angeb. unt. 2229 a. d. Geschäftst. d. Z.

Tüchtige
Malergehilfen
sucht sofort
Heinrich Kiehl,
Schlosserstraße 12.

Mehrere tüchtige
Schreinergehülfen
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Adolf Quast,
Ahlen i. Westf.

Suche
Wohnung
wenn möglich mit voller Verpflegung.
Mittelschullehrer Vitt,
z. Z. U. d. Linden 37.

Kl. Raum
zum **Unterstellen** von einigen **Möbeln** sofort gesucht. Angeb. unt. A. B. 2222 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Prima fettes Fleisch und **Wurstwaren**
empfiehlt
Heinr. Oetzmann jr.
Hollandstraße 25, Tel. 678.

Terpsichore.
Sonntag, 16. Okt.:
Ausflug nach Bad Salzuflen.
Osnabrücker Haus.

Artillerie-Verein



Sonnabend, den 15. Oktbr. abends 8 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Musikverein.
Damen und Herren 8 Uhr.

Umpressen
von
Herren- und Damenhüten
auf moderne Formen in 2 Tagen.
B. Boogen,
nur Kirchgasse 4,
neben der Radewig. Kirche.

Institut Boltz Einj., Abit., Verb.-Ex.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Pelze
kaufen ist
Vertrauenssache
darum leisten wir für jedes Teil
Garantie.
Durch frühzeitigen günstigen Einkauf bin ich in der Lage, sehr große Vorteile zu bieten. Schwarze Pelze, moderne Formen, nur
Mark 325, 175, 90
Braune u. blaue Pelze nur
Mk. 325, 225, 120
Alaskafüchse, Kreuz-, Silber- u. Zobelfüchse, von 350 Mark an.
Ferner sehr preiswert:
Skunks, Marder, Iltis, Seal, Opossum.
Schicke Pelzhüte, große Auswahl.
Umarbeitungen nach neuesten Modellen äußerst billig. Für Fahrt von auswärts vergüte **Mark 10.—.**
Mode-Haus
H. Büttner,
Bielefeld, Bahnhof-Str. 2, I. Et.
Eingang am Kino.
Essen Bielefeld
Bitte genau auf Firma und Straße zu achten!

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Kartoffelversorgung.

In diesem Jahre wird die Stadt keine Kartoffeln zur Verteilung bringen. Es sollen an Minderbemittelte Zuschüsse zur Beschaffung der Wintervorräte gewährt werden. Nach den aufgestellten Richtlinien ist als minderbemittelt anzusehen, wenn das jährliche Einkommen

a) für ein Ehepaar den Betrag von . . . . 7500 M,
b) für jedes im Haushalt befindliche Kind den Betrag von . . . . . 1200 M

nicht übersteigt, es sei denn, daß die Verhältnisse in der Familie ganz besonders ungünstig liegen. Für die Bemessung des Zuschusses kommen folgende Kartoffelmengen in Frage:

3 Ztr. für eine Person über 14 Jahre.
2 Ztr. für eine Person unter 14 Jahre.

Diejenigen Familien, die über diese Mengen hinaus schon Kartoffeln eingekellert haben, kommen für den städtischen Zuschuß nicht mehr in Frage.

Antragsformulare sind im Rathaus, Zimmer Nr. 73, zu haben, sie müssen bis spätestens zum **22. Oktober 1921** ausgefüllt zurückgegeben werden. Verspätet eingegangene Anträge können auf keinen Fall berücksichtigt werden.

Herford, den 13. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Handelsregister des Amtsgerichts Herford.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 669 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma **Paul Pröter u. Co. in Herford** folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Durch einstweilige Verfügung des Amtsgerichts Herford vom 20. August 1921 ist der Gesellschafter Wilhelm Priester in Herford zum Liquidator bestellt.

Herford, den 8. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 748 ist heute die am 1. Oktober 1921 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Zigarrenfabriken Georg Schumacher u. Co. in Spenge i. W.** eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Georg Schumacher in Hamm, Caldenhoferweg Nr. 1, und Richard Fröde daselbst, Ostenallee Nr. 11. Dem Kaufmann Wilhelm Heidemann in Spenge ist Prokura erteilt.

Herford, den 8. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 749 ist heute die am 1. Oktober 1921 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Gebr. Tilker in Herford** eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind 1. der Kaufmann Gustav Tilker, 2. der Tischler Gottlieb Tilker, beide zu Herford.

Herford, den 8. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.